

VORWORT

In Verbindung mit der Hundertjahrfeier des Germanischen National-Museums wurde 1952 in Nürnberg der vierte Deutsche Kunsthistorikertag abgehalten. Seine wissenschaftlichen Vorträge waren zu der Jubiläumsausstellung »Aufgang der Neuzeit« in Beziehung gestellt, welche den ersten Versuch unternahm, die Kunst und Kultur des Zeitalters vom Tode Dürers bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges aufzuzeigen.

Die Vorträge brachten bedeutende Aufschlüsse vor allem über die historistischen Tendenzen in dieser Epoche, die mit der Kunst Dürers in besonders enger Beziehung stehen. Von besonderem Gewicht waren die Ausführungen von Hans Kauffmann über »Dürer in der Kunst und im Kunsturteil um 1600«. Es war bisher noch nicht unternommen worden, die Auswirkungen Dürers auf die nachfolgende Epoche zusammenfassend zu untersuchen. Sie gehen parallel mit der Ausbildung des cisalpinen Spätmanierismus, in dem sich spätgotisches Empfinden in eigentümlicher Weise wieder Ausdruck verschafft. Die Bewegung gipfelt in einer regelrechten Dürer-Renaissance. An dieser hat auch Georg Schweigger Anteil, der als die letzte künstlerische Kraft von überlokaler Bedeutung anzusehen ist, die Nürnberg hervorgebracht hat. Mit ihm schließt auch der Nürnberger Bronzeguß monumental ab. Sein Neptunbrunnen ist der erste echte Barockbrunnen diesseits der Alpen. Erstmals können Aufnahmen des Originals reproduziert werden, welches während des Krieges nach Nürnberg gebracht worden war. Hans R. Weihrauch verfolgt die Geschichte seiner Entstehung und gibt die Grundlage zu einer Monographie des großen Bildhauers.

Wolfgang Lotz stellt an Grabdenkmälern Bamberger Bischöfe aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert historistisches Vorgehen fest, das Formen des hohen und späten Mittelalters aufnimmt. Dabei werden andere Beispiele herangezogen, die die Bamberger Einstellung nicht vereinzelt erscheinen lassen.

Die Dürer-Renaissance findet ihren Ausdruck in dem leidenschaftlichen Bemühen fürstlicher Sammler, Werke des Meisters zu erwerben. Earl of Arundel, Kaiser Rudolf II. und Kurfürst Maximilian I. von Bayern haben den bis dahin noch sehr reichen Besitz Nürnbergs an Zeichnungen, Gemälden und schriftlichem Nachlaß Dürers mehr als dezimiert. An Hand der von ihm im Behaim-Archiv des Germanischen Museums entdeckten Archivalien des Mittelsmannes Lukas Friedrich Behaim hat Anton Ernst-

berger in einem umfangreichen Beitrag das Vorgehen und die aufgewendeten Mittel des bayerischen Kurfürsten bis ins einzelne dargestellt. Dabei tritt eine überraschende Kennerschaft des Fürsten ans Licht.

Zur Zeit der Dürer-Renaissance sind auch die Abschriften der Briefe und Aufzeichnungen Dürers angefertigt, die seitdem verlorengegangen sind. Hans Rupprich, der mit der Edition des gesamten schriftlichen Nachlasses beauftragt ist, gibt einen Überblick über dessen Schicksale.

Die Dürer-Renaissance findet in Sandrarts Artikel in der Teutschen Akademie ihren Abschluß und wissenschaftlichen Niederschlag. Mit der fortschreitenden Aufklärung sinkt im Gefolge des Vordringens französischer Kultur das Ansehen Dürers zusammen mit dem der Gotik. Dürers Kunst wird als altfränkisches Wesen mit nachsichtigem Lächeln betrachtet, bis sie im Zeitalter der Empfindsamkeit und des Sturmes und Dranges wieder entdeckt wird.

Alle Beiträge unseres Anzeigers umkreisen die Gestalt Albrecht Dürers, wodurch wohl die Zusammenfassung unter dem Titel »Vom Nachleben Dürers« gerechtfertigt ist. Ich danke allen Kollegen für die freundliche Überlassung ihrer Arbeiten, durch welche das Germanische National-Museum in die Lage versetzt wurde, einen wertvollen Beitrag zur Dürer-Forschung zu leisten.

Ich habe dann noch den Förderern und Freunden zu danken, die durch Beihilfen die Drucklegung unterstützt haben: die Stadt Nürnberg, Regierungspräsident Dr. Schregle, Ansbach, Dr. Ipfelkofer vom Großkraftwerk Franken.

Nürnberg, Januar 1954.

Ludwig Grote